

Hallisches patriotisches

# W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 22. Stück.

Sonnabend, den 30. Mai 1840.

## Inhalt.

Hallesche Bilderschau im Jahre 1840. — Beitrag zur  
älteren Geschichte der Universität Halle. — Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt. — Laubstummeln: Anfall. — Verzeich-  
niß der Gebornen. — Getreidepreis. — 36 Bekanntmachungen.

### I.

#### Hallesche Bilderschau im Jahre 1840.

Meine verehrte Freundin,

Das Gastrecht ehrend, führe ich Sie heute über den  
Rhein nach Paris in die Ateliers eines J. Coignet,  
Duval, Girouy, Gudin, Rozin, Perrot,  
Bernet, Watelet, zu welchen wir den Eintritt  
Herrn Kunsthändler Sachse in Berlin nicht genug  
danken können. Fast überall treffen wir bei den Muster-  
bildern der französischen Schule, welche wir für jetzt die  
unserigen nennen dürfen, einen poetischen und freien  
Geist, nicht das in Frankreich so eingerissene wilde  
Lokiren, was man sonst auch gesetzt heißt, und nur  
ein Arbeiten auf den Effekt hin ist, wobei lauter glän-  
zende Hügel an der Decke der Farbe entstehen, die  
nun in ihrem Lichte wie unruhige Flitter sich ausstreuen.  
Eben so möchte, trotz vieler gehörter abweichender  
Urtheile, die Wahrheit der Darstellung unangefochten

XLI. Jahrg. (22) bleiz

bleiben müssen. Denn dem Salonbeschauer, der seine drei Ellen Distanz vom Bilde vorschrittlicher Maaßen genommen, — und hier kann man der Beschränktheit des Raumes wegen diese oft nicht einmal nehmen, — erscheint vieles, besonders bei Seestücken und landschaftlicher Beleuchtung, unnatürlich, was gleichwohl in der Natur und im Momente der Auffassung begründet liegt. Wahr und lebensstreu möchte ich daher namentlich die Gudini'schen Marinen nennen bei der glänzendsten technischen Ausführung. Ja, Gudini ist der König der Wogen, und führt den Scepter des Meeres, wie Horaz Bernet den Scepter der Schlacht; beide haben sich in die Herrschaft der Welt getheilt. Er führt mit einer wunderbaren Fertigkeit aus und hüßt über alle Schwierigkeiten scherzend hinweg. Schaffen und Erfinden ist für ihn kein langames, schmerzliches Gebären, sondern ein reines Kinderspiel, eine unterhaltende Kurzeil. Diese ungemaine Fingerfertigkeit Gudini's in der Wahrheit des eben Ausgesprochenen bestätigt zumal sein noch hängendes höchst verdienstliches Bild: „Ein alter Thurm an der südfranzösischen Küste.“ Dies Bild hat mich zumal durch das gemüthliche Aufgehen des Künstlers in eine an sich scheinlose Natur angezogen. Nicht die Schönheit der Seelandschaft oder sonst ein vorstechender pittoresker Reiz erheitert und erfreut uns daran. Das Eigenthümliche, das durchaus Wahre und Unverschönte, die ungeschminkte Naturinnigkeit einer naiven unschuldigen Auffassung bewirkt diesen wohlthuenden Eindruck. Denn das Rührende in der Natur ist ihre anspruchslose Wahrheit. Den alten Thurm sehen wir rechts auf der lehmigen Küstensenkung. Seine verwitterte Zinne ist von Stangen umsteckt, auf welchen, statt der Fähnchen und Vanderolen, Lappen trocknender Wäsche hängen. Ein Barkenkiel liegt halb in der Randseichte der kleinen Winkelbucht, halb auf der abgesteiltten Küstenneigung, und wird, wie es scheint, von darin befindlichen rothmüßigen Schiffen ausge-

bes:

bessert. Auf der dünnen Erdzunge, die sich zwischen die Meeresfläche und jenes leichte Buchtbassin hineinzieht, erblickt man neben seinem Jungen einen Fischer mit Regen auf der Schulter; auf dem lehmigen Küsteboden einen andern, der seine Pfeife zum Dampfen anhält. Einige Schritte hinwärts im Wasser zeigt sich ein Dritter, der watend dem Barkenkiel sich nähert. Das thonige Gebirg im Hintergrunde ist von südlicher nebelwarmer Trübung umhaucht, und in diesen fahlen gleichgültigen Läden fühlen wir uns doch von der klimatisch sonnigen Kraft berührt und erquickt, die mit gelblicher Dunstwärme Alles, sättigend, übergießt. — Ein anderes Bild von ihm: „Dünen der Bretagne“ — leider nicht mehr hier — ist ebenfalls von ergreifender Wirkung. Die Natur war auch hier ohne kalkulirte Effekte, mit einfacher Wahrheit und gründlichem Studium wiedergegeben. — Mit nicht weniger Vergnügen werden Sie Rozins „Laufe einer normännischen Fischerbarke“ angesehen haben. Der Pfarrer im Messgewande sprengt eben das heilige Raß, in der Mitte des Bootes stehend, in welchem außer ihm und den Chorknaben im Halbhemd und rothem Käppchen, die Patben und Besitzer des Läuflings sich befinden, an der Begehung mit andächtiger Sammlung sich erbauend. Die Volksgruppen, die man zur Linken längs dem Ufer in frommer Neugier versammelt sieht, befinden sich zur Festhandlung in einer verschiedenen Beziehung. Die nähere Truppe scheint mehr theilhaftig. Ein Schiffer im Sonntagsrock schenkt Wein ein, Laoste werden ausgebracht, Hüte lustig geschwenkt. Vielleicht ist aber auch die entferntere Gruppe bereits abgefertigt. Hier zeigt sich ein bunteres Volksgewühl; Frauen in ihren wunderlichen normännischen Hauben, mit Kindern an der Hand und auf dem Arm; Mädchen und Knaben von allen Seiten in den verschiedensten Gruppierungen; Bauern, die Gewehre abschließen; ein Weib hält sich die Ohren zu, eine andere faßt sie mit lächelndem Verweis

weis am Nem. Weiter zurück steht ein Alter, gebücht und wohl auch taub, der auf die Ceremonien mit gespanntester Aufmerksamkeit hinsieht und die Schüsse, die dicht vor ihm vorbeigehen, nicht im mindesten achtet. Klein und Groß, Erwachsene und Kinder jeglichen Alters nehmen lebhaften Antheil. Einige Barken mit Zuschauern lassen es auch nicht an Theilnahme und Neugier fehlen. Die Berge im Hintergrunde rechts sind etwas fahl und bleiig gefärbt; desto froher und heiterer sind die Farbentöne im Kostüm der Figuren und in allen Geräthschaften und Abzeichen des Hafensstädtchens, die in kräftiger Colorirung den linken Vordergrund füllen. Eine andere kleine Marine, „Ufergegend“ benannt, die in Wahrheit eine heitere, liebliche Strandidylle genannt werden kann, würde Sie ebenfalls aufs Lieblichste erfreuen. Nicht weniger eine Marine Perrots, in welcher eine Ruhe, Helle und Behaglichkeit der Ausföhrung herrscht, die unsre Sehnsucht nach dem Meere und der Fahrt auf dem Dampfboot weckt. Doch zurück zu der Erde und hier vor Allem zu einer der großartigsten Landschaften, die an Pinselkraft vielleicht alle andern übertrifft. Ich meine J. Coignet's „Roveredo.“ Der Beschauer muß sich in den Charakter der dargestellten Natur hinein zu fühlen suchen. Sie ist scharf, streng, massenhaft; die Vegetation gleichnamig mit dem Gebirgsstyl. Das Ganze ist wie ein freigeföhrter, ein mächtiges Gebirg durchsehzender Diagonalschnitt, so randgeschärft und splittrig scheint selbst das buschige fistergrüne Laub. Der Fels übt hier die souveraine Herrschaft, das Pflanzenleben geht bei ihm zu Lehn. Aus dem Felskamm entwickelt sich der Baumstamm, und dem beweglichen Blätterdunkel ist die Härte und der Ernst seines Ursprungs aufgeprägt. Eine solche Darstellung erfordert die größte Freiheit in Beherrschung der Kunstmittel, eine alles Spröbde bewältigende Farbenmacht, die weichste und saftigste Pinselfülle. Ein Gebirg, so nahe wie jenes in der Höhe des rechten Grundes, nackt, urschwer,

urschwer, Knöchern, mit seinen schroffen Sturzflächen, seiner hügeligen Umgürtung, seinen senksteinen Tafelwänden und sanftgebuckelten Wallungen, mit seiner kühngethürmten Ueberlegung und dämmernden Fernnähe, so heranzustellen, daß es trotz der lastenden Wucht leicht und strebsam über sich selbst hinauszu gehen scheine, umflossen von bläulichen Sammettinten die strengen Umrisse schmeidige, und die Tiefungen und eingewölbten Durchbrüche mit der schweren Kanzenstrebung verfließen lasse, ist eine Aufgabe, die nur der größte Künstler so zu lösen versteht, wie Coignet. Die Farbenkühnheit kämpft hier mit der Steile der rauhen Felsenkörper. Wir sehen gleichsam die gelben Tintenmassen bis an die Höhenkämme ringend hinanzklimmen, und das Licht diese zu Stein gewordene Finsterniß umzingeln, erstürmen, bis es oben seine heitere Siegesfahne aufpflanzt: eine Beleuchtung, die allein im Stande war, von diesen Massen bei so großer Nähe eine lustige Weichheit zu erzwingen. Am Fuße des Gebirgs zieht der Hochweg hin, die Fahrstraße ergießt sich in lichter Breite bis an ein fernes kaum sichtbares Gebirgsstädtchen. Nach dem Vordergrund zu fällt die Weghöhe in eine waldige Thalkluft ab, die, zurückweichend in die Tiefen des Gemäldes, in massiger, wohlgeordneter Dreigliederung sich entwickelt, in der Weise, daß rechts voran ein Paar Gebäude aus dem ersten von Bäumen dichtumdrängten Blockern hervorknospen. Zunächst schiebt sich dann das mittlere Felsplateau, worauf thurmartige Vorwerke gegründet sind, hervor, und weiterhin zur Linken, mehr eingetieft und waldbumnachtet die ansehnliche Felsenstadt, bei deren Befestigung und Thürmung das Gerölle seinem angeborenen Hbhetrieb noch einmal Genüge that. Pinien streben nach dieser Seite empor, zwei der höchsten halten ihre runden Laubschilde dem röthlichen Sonnenlicht entgegen. Eine kraftvolle, üppige Vegetation erfüllt die Vor- und Nebengründe, bei undurchbringlichem Baumdunkel, Tiefen und Vorsprün-



## II.

Beitrag zur älteren Geschichte der Universität  
Halle \*).

Unter dem 7. Februar 1732 zeigte der damalige Hofrath und ordentliche Professor der Rechte Dr. Jacob Gabriel Wolf \*\*) dem Geheimenrath Gasser als zeitigem Prorektor der Universität Halle an, daß er in die Dienste des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel als Geheimer Justizrath und erster Assessor des Hofgerichts mit einer Besoldung von 900 Thalern und etwa 300 Thalern Accidentien berufen worden sei; er fügte in seiner Eingabe hinzu, daß Seine Herzogliche Durchlaucht bei des Königs Majestät um seine Entlassung eingekommen, in diese aber nur unter Bedingungen, welche unüberwindliche Schwierigkeiten machten, gewilligt worden sei, und erbat sich deshalb die Mitwirkung und Intercession des Corpus Academicum, damit Seine Majestät bewogen werde, ihm allergnädigst die sonst gewöhnliche Freiheit, in des Herzogs Dienste ohne Difficultät zu treten, zu lassen.

Dieses Memorial legte der Prorektor dem akademischen Senate vor, indem er sich zugleich dahin aussprach, daß man sich des redlichen Mannes annehmen müsse. Denn das vom Hofrath Wolf schließliche seiner Eingabe hinzugefügte Argument, es würden sich auswärtige Gelehrte daran stoßen, wenn man ihn vom Gehen abhalte, sei nicht de nihilo; überdies habe der Hofrath Wolf sich niemals zum Bleiben reversirt, sei auch kein Landskind, sondern habe von fremden

Dr.

\*) Die hier zu berichtende Thatsache berührt nur sehr allgemein Förster Uebersicht der Geschichte der Universität zu Halle S. 91., Hofbauer dagegen gar nicht.

\*\*) Geb. zu Stralsund 1684, gest. zu Halle 1754. Sein Fach war vorzüglich das Lehrecht.

Orten sein Geld hierher gebracht und verzehret, habe auch noch zur Zeit keinen Pfennig Besoldung genossen und werde der Universität durch ihn nichts abgehen, „weil er die letzten Jahre her, seiner wichtigen Meriten und Geschicklichkeit ungeachtet, bei der bekannten „Ehrortheit der Studiosorum keinen sonderlichen „ap- „plausum gehabt habe.“

Die gewünschte Verwendung erfolgte hierauf in einem wohlmotivirten Bericht vom 25. Februar 1732; derselbe wurde indessen unentsiegelt durch den Etatsminister Freiherrn von Cocceji „in einem bloßen „Couvert ohne einige Zeilen“ — wie der Hofrath Wolf, welcher die Uebersendung nach Berlin bewirkt hatte, dem Senat unter dem 19. März anzeigte — zurückgeschickt. Man erklärte dies Verfahren dahin, daß Herr von Cocceji habe andeuten wollen, es sei die Vorstellung unmittelbar bei des Königs Majestät einzureichen gewesen. Dies geschah unter dem 24. März, allein erfolglos. Inzwischen wechselte das Prorectorat, und der Geheimerath Böhmer, auf welchen dasselbe übergegangen war, bewirkte, auf erneuete Sollicitation des Hofrath Wolf, eine zweite Immediatvorstellung vom 21. Juli, worauf denn schon unter dem 25. Juli 1732 folgende Königliche Kabinettsordre an den Statsminister von Cocceji und den Vicepräsidenten von Reichenbach erging: „Seine „Königliche Majestät in Preußen zc. Unser allergnädigster Herr, remittiren an den Würklichen Geheimenten Statsminister von Cocceji und Vicepräsidenten von Reichenbach, in Gnaden, beykommende „allerunterthänigste Vorstellung der Universität Halle „und haben darauff in Gnaden resolviret, daß zwar „der Professor Wolf aus bewegenden Ursachen von „der bisherigen Function nicht erlassen werden könne; „Indessen aber doch zu seiner Sustentation von dem „bisherigen Tractament des Cancellers Geh. Rath von „Ludewig Vierhundert Rthlr. jährlich abhaben soll, „weil

„weil dieser reiche Mann doch wohl mit dem übrigen auskommen kan. \*) Berlin den 25. Julii 1732. (gez.) Fr. Wilhelm.“ — Von einer Remonstration Ludewigs findet sich nirgends eine Spur.

\*) Nämlich gleichzeitig mußte unter Verweisung auf den Reichthum seines Schwiegervaters der Geheimerath von Nüßler ein Haus auf der Friedrichsstadt erbauen, Veragl. Büsching's Beiträge zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen Th. 1. S. 322 folg. — Der Kanzler von Ludewig ließ sich indessen nur besorgen, etwa 1600 Thaler zu jenem kostspieligen Bau, welcher mitten in einem Sumpfe aufgeführt wurde, herzuhaben; er verstand das Geldsammeln. Bei seinem Tode fanden die Erben in einem kleinen eisernen Kasten 40000 Thaler in lauter Dukaten. Büsching a. a. D. S. 371.

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Bei dem Volterabend bei E. wurden für die Armen 3 Thlr. 15 Sgr. gesammelt und heut unterzeichneter Kasse überbracht.

Halle, den 27. Mai 1840.

Die städtische Armen-Kasse.

### 2. Taubstummen-Anstalt.

Von Ungen. erhielt die Taubstummen-Anstalt zu der in diesem Jahre stattfindenden Verloosung der von den Taubstummen gefertigten Gegenstände 1 silberne Nadelbüchse und 2 Zwirnhalter von Bernstein zum Geschenk. Dafür herzlichsten Dank.

Klog, Vorsteher der Anstalt.

3.

3. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.  
April. Mai 1840.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 24. April dem Essigbrauer Spengler eine F., Friederike Louise Emilie. (Nr. 90.)  
Den 25. dem Schneidermeister Kremkau ein Sohn, Johann Ludwig. (Nr. 1022.) — Den 8. Mai dem Conditor Orho ein S., Emil Hermann. (Nr. 79.) —  
Den 10. dem Musikus Keller ein S., Friedrich August Franz. (Nr. 1393.) — Den 12. dem verstorbenen Maurergesellen Nuth ein S., August Christian Louis. (Nr. 768.) — Den 20. eine unehel. F. todtgeboren. (Nr. 114.)

Ulrichsparochie: Den 6. Mai dem Kutscher Großmann ein S., Friedrich Wilhelm Carl. (Nr. 1556.) —  
Den 11. dem Schuhmachermeister Grunewald ein S., Theodor Gottlieb Bernhart. (Nr. 288.)

Morigparochie: Den 18. April dem Müller Brandt eine F., Friederike Wilhelmine Louise. (Nr. 671.)

Glauch: Den 4. Mai dem Schuhmachermeister Grotius ein S., Friedrich August Hugo. (Nr. 2005.)  
Den 25. ein unehel. S. todtgeb. (Nr. 1977.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 24. Mai der Schneidermeister Hzig genant Hermann mit A. D. S. verw. Mundt geb. Meyer.

Domkirche: Den 19. Mai der Schuldirector zu Zeiß Krause mit A. M. J. Degenhardt.

Neumarkt: Den 24. Mai der Kutscher Heinecke mit D. S. Paul.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. Mai des Schneidemeisters Burgemeister F., Emilie Bertha, alt 3 J. 7 M. 1 W. Scrophelkrankheit. — Den 20. eine unehel. F. todtgeb. — Den 21. des Handarbeiters Scheibe in Reideburg Wittwe, alt 63 J. Magenverhärtung.

Morig,

Moritzparochie: Den 19. Mai des Schuhmachersmeisters Mähring L., Marie Christiane Emilie, alt 2 J. 3 M. Abzehrung. — Des Handarbeiters Max L., Johanne Marie Eleonore, alt 3 J. 10 M. Halsbräune. — Den 21. die unverehelichte Rosine Stephan aus Schlettau, alt 34 J. Gebärmutterbrand.

Domkirche: Den 18. Mai des Strumpfwirkers Schulze Wittwe, alt 79 J. 10 M. Altersschwäche.

Krankenhaus: Den 16. Mai der Handarbeiter Kayser, alt 24 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 21. Mai des Dekonomen in Rütten Brandt geschiedene Ehefrau, alt 45 J. 9 M. 2 L. Schlagfluß.

Glauchau: Den 25. Mai ein unehel. S. todtgeb.

#### 4. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Den 27. Mai 1840.

Weizen	1 Ehlr. 28 Egr. 6 Pf.	bis	2 Ehlr. 11 Egr. 6 Pf.
Roggen	1 s 13 s 3 s	—	1 s 18 s 3 s
Gerste	1 s 3 s — s	—	1 s 7 s — s
Hafer	— s 21 s 3 s	—	— s 26 s 3 s

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dryander.

#### Bekanntmachungen.

Um das Publikum in den Stand zu setzen, sich beim Ankauf von Brennholz nach Klästern u. s. w. durch Vermessung Ueberzeugung von der richtigen Quantität zu verschaffen, haben wir den hiesigen Rathswaagepächter,  
Klemp-

Klempnermeister Necke, veranlaßt, die zur Vermessung des Holzes nöthigen Normal-Klafter-Maasse anzuschaffen und solche gegen ein Miethsgeld von 2  $\frac{1}{2}$  Sgr. (und bei unbekanntern Personen gegen Einsetzung eines Pfandes zum Werthe des Maasses) an diejenigen, welche darum nachsuchen, zu verleihen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Halle, den 18. Mai 1840.

Der Magistrat.

Die diesjährige Erndte des auf dem neuen Theile des Stadtgottesackers stehenden Klee's soll in verschiedenen Parzellen an den Meistbietenden auf dem Stiele verkauft werden. Wir haben dazu einen öffentlichen Termin auf den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle anberaunt, wozu Kauflustige, hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Halle, den 22. Mai 1840.

Der Magistrat.

#### Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung von den mir zugehörigen Obstbäumen an der Chaussee zwischen Halle und Hohenthurm soll den 2. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im grünen Hofe an den Meistbietenden verpachtet werden. Halle, den 20. Mai 1840.

Weinhold.

#### Obstverpachtung.

Das diesjährige Obst in der Plantage des Waisenhauses soll den 11. Juni d. J. Nachmittags um 2 Uhr daselbst, nach Bekanntmachung der Bedingungen, verpachtet werden. Pachtlustige, welche sich umsehen wollen, können sich bei dem Gärtner Frothe daselbst melden. Halle, den 29. Mai 1840.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Schönen süßen und reinschmeckenden Sirup, das  
Pfund 1 Sgr. bei  
Moriz Förster.

Von russischen Sardellen das Pfund 6 Sgr., em-  
pfung neuerbings wieder  
Moriz Förster.

Fein Haut Sauternes und  
Medoc St. Julien } à  $\frac{3}{4}$  Flasche 15 Sgr.  
feinen leichten Würzburger, als Tischwein à  $\frac{3}{4}$  Fl. 10 Sgr.  
empfehle und bewilligt bei Entnahme von 1 Duzend  
Flaschen einen bedeutenden Rabatt Moriz Förster.

Große schöne Apfelsinen und Citronen empfang  
wieder  
G. Goldschmidt.

Schweizertäse und Kräutertäse  
äußerst delikat und am billigsten bei  
W. Zachtmann.

Marinirte Heringe  
wieder in bekannter bester Qualität bei  
W. Zachtmann.

Wir erhielten eine große Sendung  
englisches Steingut  
und empfehlen davon besonders die bekannten Schwei-  
zertassen, Kannen, Teller, Obstschalen, Blumenva-  
sen; Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Eierbecher u. s. w.  
Spieß & Schober.

Sonnen- und Regenschirme eigener  
Fabrik

empfehle ich bei größerer Auswahl und soliderer Waare  
zu billigeren Preisen als jede Handlung.

F. A. Spieß.

So eben empfang ich noch eine Sendung ganz neuer  
Sonnenschirmtasche.  
F. A. Spieß.

Schirmfabrikant.

Gutgehaltene Meubles nebst 3 Kanonendösen wer-  
den zu kaufen gesucht in der großen Steinstraße Nr. 160.

## Ergebene Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Schneidermeisters Mundt unter der Firma: C. Hermann sonst H. Mundt, von jetzt an für meine eigne Rechnung unverändert fortführen werde. Indem ich für das mir als Geschäftsführer geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich ergebenst, dieses auch ferner mir zu erhalten, wogegen ich mir es zur Pflicht machen werde, durch strenge Rechtllichkeit und stets reelle Bedienung mich dessen würdig zu zeigen.

C. Hermann, Damenkleidermacher,  
wohnhaft Leipziger Straße Nr. 327.

Der erste Rechenschaftsbericht der Renten-Versicherungsanstalt (für d. Jahr 1839) ist bei mir unentgeltlich zu haben. Studemund.

Ein Haus mit 4 Stuben ist zu verkaufen, 200 Rthlr. ist zur Anzahlung hinreichend, wie auch 400 Rthlr. sind sogleich auszuleihen. Näheres kleine Klausstraße Nr. 924.

Ein Haus in der lebhaftesten Gegend der Stadt, mit Laden und Ladenstube versehen, und daher zu jedem Handelsgeschäft sich eignend, steht sofort zum Verkauf, das Nähere Markt Nr. 765.

Da ich mich angekauft habe, so beabsichtige ich den bisher innegehabten Laden nebst Wohnung im Darnitz'schen Hause für meine Contractzeit unter sehr billigen Bedingungen anderweit zu vermietthen. Das Nähere erfährt man bei mir selbst.

Fr. Otto Hayner.

Die im Scharfe'schen Kaffeehause am Markte, zum Roland genannt, befindlichen Läden sind von jetzt ab zu verpachten. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere im Hause selbst bei Friedrich Funke.

Ein Familienlogis ist zum 1. Juli zu vermietthen in Nr. 243 auf dem Karzerplan.

**Fuhrleute,**

welche gesonnen sind, Langschwelle auf die verschiedenen Stationen der Eisenbahn zu fahren, dem sichere ich bei einer mäßigen Ladung (circa 20 Centner) für 2 Pferde und Wagen ein tägliches Fuhrlohn von 2 Rtblr. 25 Sgr.

Der Amtmann Zeine, Neumarkt Nr. 1288.

Neumarkt Fleischerzasse Nr. 1146 ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, nebst Alkoven, Kammer, Küche, Bodenraum, Keller und Stallung für ein Pferd, zu Johannis zu vermieten; das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen, bei

Wittwe Schulze.

Zeugröße, Sommerhosen und Westen zu ganz billigen Preisen bei

S. Goldschmidt,  
Kleine Klausstraßenecke am Markt.

Alle Sorten Schleifinger; und Hausleinwand; Bett-drell, Einschütt; und Handtuchzeuge, damassirte Tischgedecke, so wie auch die neuesten Hosen; und Westenzeuge, werden zu den billigsten Preisen verkauft bei

J. Michaelis,  
große Klausstraße bei Herrn Schmelzer.

Beim Bäckermeister Thürmer in der Schmeerstraße ist gutes, großes Hausbackenbrodt zu verkaufen, auf ein 5 Sgr. Brodt für 9 Pf. Rabatt; desgleichen der  $\frac{1}{2}$  Scheffel Roggenmehl zu 16 Sgr. 6 Pf.

Schönste große Messinaer Apfelsinen empfiehlt zum billigsten Preise

Joh. Nagelé  
in den 3 Königen.

Von Bremer; und ächten Havannah; Cigarren in verschiedenen sehr guten Qualitäten, hält Commissionslager

Madut.

Romanische und deutsche Saiten in frischer Waare bei

Madut.

## Todesanzeige.

Am 23. Mai starb zu Herzstädt sanft und ruhig unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Burgemeister Ch. Wiedemann.

Halle, den 28. Mai 1840.

Franziska Nauenburg geb. Wiedemann.  
Gustav Nauenburg.

Mein jüngster Sohn, welcher schon während der langen Krankheit meines verstorbenen Mannes, theils das Notenschreiben, theils den Klavierunterricht für denselben zur Zufriedenheit der Betheiligten besorgt hat, wünscht auch fernerhin in beiden Gegenständen beschäftigt zu werden. Ich bitte alle Gönner und Freunde seines Vaters, ihm ihr Vertrauen zu schenken, welches er gewiß durch die gewissenhafteste Besorgung der geehrten Aufträge sich zu erhalten wissen wird.

Wittwe Lutsch.

Große Klausstraße Nr. 869.

## Sonnen- und Regenschirme

werden unter den hiesigen Fabrikpreisen verkauft bei  
C. E. Straffe, gr. Steinstraße.

Dienstag und Freitag vor dem Feste Breihan bei  
Rauchfuß sen.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebnisse Anzeige, daß am Sonntag den 31. Mai die theatralischen Vorstellungen meiner Gesellschaft beginnen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Heinrich Bethmann.

Sonntag den 31. Mai ist Gesellschaftstag und Tanzvergnügen bei  
Thusius in Dölsau.

Heute Quartett bei Sturm.

Berichtigung. In der Obstverpachtungs-Anzeige des Herrn v. Hoffmann in Dieskau S. 664 und 680 ist der Termin nächsten Montag den 1. Juni angelegt.